Das Licht auf der Haide

Die Winternacht war hell und kalt; sie war so kalt, daß der Vollmond ganz blaß aussah und die Sterne vor Frost zitterten.

Drei Männer gingen über die verschneite Haide. Sie hatten die Kragen ihrer Röcke hochgeklappt und die Fäuste tief in den Taschen vergraben. Ihre vereisten Bärte funkelten im Mondlicht und ihr Atem blieb weiß und dick in der Luft vor ihnen stehen.

Der eine der drei war klein und dünn; das war ein Dieb. Der zweite war lang und hager; er war ein Räuber. Der dritte war breit und plump; er war ein Mörder.

Der Dieb wärmte sich durch schlechte Witze. Er sagte: „So sauber ist es im Blutigen Knochen nicht, wie hier; aber die Emma und die Berta wärmen doch besser als Wind und Schnee."

Der Räuber fluchte sich warm: „Der Teufel soll den Esel von Bauern holen, der den Wegweiser umgefahren hat. Nun laufen wir hier herum wie Has' und Fuchs und könnten lange warm sitzen und heiß trinken."

Der Mörder sagte gar nichts; er sah in den weißen